

BIBELWOCHE

„Dem Drachen ins Gesicht schauen“

3. Abend

Offenbarung 10,1–11

Die Schriftrolle & der erneuerte Auftrag

Exegetische Analyse · unabhängige Forschungsprüfung · Bibelarbeit · Teilnehmerblatt

Leitgedanke: Gottes Wort will nicht nur gesehen oder verstanden, sondern aufgenommen werden. Es schmeckt süß, kann bitter werden – und sendet den Empfangenden neu in den prophetischen Auftrag.

1. Wissenschaftliche Vorbereitung – Phase A: eigene exegetische Analyse

Methodischer Hinweis: Dieser erste Durchgang arbeitet möglichst textnah. Forschungspositionen werden erst in Phase B als unabhängige Kontrollinstanz herangezogen.

1.1 Abgrenzung, Stellung im Buch und Textbewegung

Offb 10,1–11 bildet mit 11,1–14 eine Zwischenvision zwischen der sechsten und siebten Posaune. Die sechste Posaune endet in 9,21 mit der Feststellung, dass die Menschheit trotz der Gerichte nicht umkehrt; die siebte Posaune ertönt erst in 11,15. Wie bereits Offb 7 zwischen sechstem und siebtem Siegel unterbricht diese Zwischenvision den Katastrophenrhythmus und richtet den Blick auf Gottes Souveränität sowie auf den Auftrag des Zeugen.

- V. 1–4: Der mächtige Engel, die offene Schriftrolle und die sieben Donner – Offenbarung und zugleich Grenze der Offenbarung.
- V. 5–7: Der Eid des Engels – kein weiterer Aufschub; Gottes „Geheimnis“ geht seiner Vollendung entgegen.
- V. 8–10: Johannes nimmt und isst die Schriftrolle – das Wort wird körperlich angeeignet, süß im Mund und bitter im Magen.
- V. 11: Erneute Beauftragung – Johannes „muss“ wieder prophetisch reden, und zwar mit universaler Reichweite.

Innere Bewegung: Gott setzt der Verzögerung eine Grenze, gibt seinem Zeugen das offene Wort, lässt ihn dieses Wort verinnerlichen und sendet ihn erneut zum prophetischen Zeugnis.

1.2 Übersetzungsvergleich: Luther 2017 – BasisBibel – Urtext

Stelle	Luther 2017	BasisBibel	Exegetische Beobachtung
10,1 ἄλλον ἄγγελον ἰσχυρόν	„einen andern starken Engel“	„einen anderen mächtigen Engel“	„Anderer“ kennzeichnet ihn als Engelgestalt; „mächtig/stark“ betont Vollmacht, nicht automatisch Identität mit Christus.
10,2 βιβλαρίδιον ἡνεωγμένον	„ein Büchlein, das war aufgetan“	„eine kleine, geöffnete Schriftrolle“	BB trifft die antike Buchform besser. Das Diminutiv βιβλαρίδιον ist exegetisch umstritten: echte Verkleinerung oder stilistische Variante.
10,4 σφράγισον ... καὶ μὴ ... γράψῃς	„Versiegle ... und schreib es nicht auf“	„Behalte für dich ... Schreib es nicht auf“	Luther bewahrt das Daniel-Motiv

Stelle	Luther 2017	BasisBibel	Exegetische Beobachtung
			„versiegeln“; BB erklärt die Funktion stärker.
10,6 χρόνος οὐκέτι ἔσται	„Es soll hinfort keine Zeit mehr sein“	„Die Frist ist abgelaufen“	Im Kontext ist „kein weiterer Aufschub / keine weitere Frist“ plausibler als das Ende der Zeit als solcher.
10,7 τὸ μυστήριον τοῦ θεοῦ ... εὐηγγέλισεν	„das Geheimnis Gottes ... wie er es verkündigt hat“	„Gottes geheimer Plan ... so hat er es ... verkündet“	μυστήριον = Gottes verborgener, jetzt zur Vollendung kommender Ratschluss. εὐαγγελίζομαι trägt den Klang „gute Botschaft verkünden“.
10,9 κατάφαγε ... κοιλία ... στόμα	„verschling's ... Magen ... Mund“	„iss sie auf ... Magen ... Mund“	Die körperliche Bildsprache ist absichtlich drastisch: das Wort soll nicht nur gelesen, sondern einverleibt werden.
10,11 δεῖ σε πάλιν προφητεῦσαι	„Du musst abermals weissagen“	„Du musst noch einmal prophetische Worte reden“	δεῖ bezeichnet göttliche Notwendigkeit; πάλιν = erneut / noch einmal. Es handelt sich um Re-Kommissionierung.

Besonders wichtig ist V. 6: Die Lutherformulierung „keine Zeit mehr“ kann leicht als Ende der Chronologie missverstanden werden. Weil V. 7 unmittelbar die Tage bis zur siebten Posaune beschreibt, ist der Sinn „kein weiterer Aufschub / die Frist ist abgelaufen“ sachlich überzeugender. Die BasisBibel macht diese Deutung ausdrücklich.

1.3 Textkritik

Für die Hauptaussage des Abschnitts gibt es keine textkritische Variante, die die Exegese grundsätzlich verändert. Einzelne kleinere Varianten betreffen vor allem Verbformen und Sprecherangaben. In V. 11 bietet der kritische Text λέγουσίν μοι („sie sagen zu mir“), während die

byzantinische bzw. Textus-Receptus-Tradition häufig λέγει μοι („er sagt zu mir“) liest. Die Identität des Sprechers bleibt im kritischen Text offen; die Beauftragung selbst wird dadurch nicht verändert. In V. 9–10 ist κοιλία („Bauch/Magen“) in den modernen kritischen Ausgaben stabil.

1.4 Situationsexegese

Die Vision richtet sich an Gemeinden in der römischen Provinz Asia, die ihre Loyalität zu Gott und dem Lamm in einer von imperialer Macht, lokalen Kulturen und sozialem Anpassungsdruck geprägten Umwelt leben. Offb 10 nennt weder den Kaiserkult noch eine konkrete Verfolgungssituation; deshalb darf der Abschnitt nicht unmittelbar auf eine einzelne historische Krise reduziert werden. Seine Bilder funktionieren breiter: Gott ist Schöpfer und Herr von Himmel, Land und Meer; menschliche Herrschaft ist demgegenüber begrenzt.

Für die Adressaten ist entscheidend, dass die Katastrophenvisionen nicht das letzte Wort erhalten. Zwischen sechster und siebter Posaune wird der Seher selbst neu in den Blick genommen: Gottes Plan kommt zur Vollendung, aber die Gemeinde bleibt bis dahin Zeugin. Offenbarung führt nicht zur passiven Endzeiterwartung, sondern zu prophetischer Treue.

1.5 Biblischer und intertextueller Kontext

- Daniel 12,5–7: Ein himmlischer Bote steht über den Wassern, erhebt die Hand und schwört bei dem ewig Lebenden. Offb 10 übernimmt diese Eid-Szene, verschiebt aber die Aussage: Nicht eine ferne Frist wird versiegelt, sondern der Aufschub geht seinem Ende entgegen.
- Ezechiel 2,8–3,3: Der Prophet muss eine beschriebene Rolle essen; sie schmeckt in seinem Mund wie Honig. Offb 10 greift diese Berufungsszene direkt auf, ergänzt aber die Bitterkeit im Magen und schließt mit einer erneuten prophetischen Beauftragung.
- Jeremia 15,16: Gottes Worte werden „gegessen“ und werden zur Freude des Propheten – ein weiterer Hintergrund für die Metapher der inneren Aneignung.
- Amos 3,8: „Der Löwe brüllt – wer sollte sich nicht fürchten? Gott der HERR redet – wer sollte nicht Prophet werden?“ Der Löwenruf in Offb 10,3 passt zum Zusammenhang von Gottes Rede und prophetischem Müssen.
- Offb 4,3; 1,15–16: Regenbogen, Sonnenantlitz und Feuersäulen erinnern an Gottes Thron und an die Christusvision. Der Engel trägt theophane Züge, ohne deshalb zwingend Christus selbst zu sein.
- Offb 5: Dort steht die versiegelte Buchrolle im Zentrum. Offb 10 knüpft bewusst an das Buchmotiv an; ob es dieselbe Rolle ist, ist eine der zentralen Forschungsfragen.

1.6 Versweise Exegese

V. 1 – Ein anderer mächtiger Engel

ἄλλον ἄγγελον ἰσχυρόν („einen anderen mächtigen Engel“) spricht zunächst für eine Engelgestalt. Gleichzeitig ist seine Erscheinung theophan: Wolke, Regenbogen, Sonnenantlitz und feurige Säulen erinnern an Gottes Gegenwart und an Christusbilder der Offenbarung. Die Bildsprache zeichnet den Engel als außergewöhnlich bevollmächtigten Repräsentanten Gottes. Der Text sagt nicht ausdrücklich, dass er Christus ist.

Der Regenbogen verweist im Buch bereits auf den Thron Gottes (4,3); die Wolke gehört klassisch zur göttlichen Erscheinung. Entscheidend ist weniger die Identitätsfrage als die Funktion: Der Bote kommt mit der Autorität des Himmels.

V. 2–3 – Offene Rolle, Land und Meer, Löwenruf und Donner

Das βιβλαρίδιον ist geöffnet. Anders als die versiegelte Rolle in Offb 5 liegt hier etwas zur Mitteilung bereit. Der Engel setzt einen Fuß auf das Meer und einen auf das Land. Das Bild umfasst die ganze geschaffene Welt und signalisiert universale Reichweite des göttlichen Anspruchs. Sein Ruf gleicht dem Brüllen eines Löwen; darauf antworten „die sieben Donner“. Die bestimmte Form αἱ ἑπτὰ βρονταὶ lässt eine geordnete, vollständige göttliche Stimme erwarten, doch deren Inhalt bleibt absichtlich unzugänglich.

V. 4 – Offenbarung hat Grenzen

Johannes will schreiben – genau das ist in diesem Buch sein Auftrag. Doch hier wird er gestoppt: σφράγισον („versiegle“) und μὴ ... γράψῃς („schreibe nicht“). Die Offenbarung demonstriert paradoxerweise, dass nicht alles offenbart wird. Gerade ein apokalyptisches Buch setzt der Neugier eine Grenze. Für die Auslegung ist das ein wichtiger Schutz gegen Spekulation: Was der Text nicht sagt, darf die Exegese nicht „entschlüsseln“.

V. 5–6 – Der Eid und das Ende des Aufschubs

Der Engel erhebt die rechte Hand und schwört bei dem „in Ewigkeit Lebenden“, dem Schöpfer von Himmel, Erde und Meer. Damit wird Daniel 12 aufgenommen. Die Formel χρόνος οὐκέτι ἔσται ist wörtlich „Zeit wird nicht mehr sein“, doch der unmittelbare Fortgang spricht gegen die Vorstellung, Zeit selbst ende: V. 7 nennt noch „die Tage“ des siebten Engels. Der Sinn ist daher: Es wird keinen weiteren Aufschub geben. Gottes Geschichte hängt nicht endlos in der Schweben.

V. 7 – Das Geheimnis Gottes wird vollendet

μυστήριον bezeichnet nicht ein Rätsel, das besonders kluge Menschen lösen müssten, sondern Gottes verborgenen Ratschluss, der in der Geschichte sichtbar wird. ἐτελέσθη steht als „prophetischer“ Aorist für die sichere Vollendung. Bemerkenswert ist εὐηγγέλισεν: Gott hat diesen Ratschluss seinen Propheten „als gute Botschaft angekündigt“. Das Geheimnis Gottes ist daher nicht bloß Gericht, sondern die Vollendung seiner Heils- und Herrschaftsabsicht.

V. 8–9 – Nimm und iss

Die Himmelsstimme fordert Johannes auf, die geöffnete Rolle zu nehmen. Der Prophet bleibt nicht Zuschauer. Das Wort geht aus der Hand des Engels in seinen eigenen Leib über. κατάφαγε („iss auf / verschlinge“) ist stärker als ein bloßes Kosten. Die Schriftrolle soll vollständig angeeignet werden. Die Handlung erinnert direkt an Ez 2,8–3,3 und funktioniert als prophetisches Berufszeichen.

Die Vorhersage von Süße und Bitterkeit verhindert eine vereinfachte Deutung. Das Wort Gottes ist süß, weil es Gottes Wort ist; zugleich wird es bitter, wenn der Prophet seine Tragweite übernimmt. Der Text sagt nicht ausdrücklich, dass „süß = Heil“ und „bitter = Gericht“ sei. Diese Zuordnung ist möglich, aber nicht die einzige Erklärung.

V. 10 – Süß im Mund, bitter im Magen

Die sinnliche Erfahrung macht den Auftrag leibhaftig. στόμα („Mund“) ist Ort der Aufnahme; κοιλία („Bauch/Magen“) bezeichnet den inneren körperlichen Bereich, in dem das Aufgenommene weiterwirkt. Der Wechsel von Süße zu Bitterkeit kann den prophetischen Grundkonflikt ausdrücken: Gottes Wort ist kostbar, aber wer es wirklich in sich aufnimmt, trägt auch die Last seiner Wahrheit, seines Gerichts und seiner Konsequenzen.

V. 11 – Der erneuerte Auftrag

δεῖ σε πάλιν προφητεῦσαι: „Du musst erneut prophetisch reden.“ δεῖ markiert göttliche Notwendigkeit; πάλιν ist kein Hinweis auf einen völlig neuen Dienst, sondern auf eine erneuerte, weiterführende Beauftragung. Johannes wird nach der körperlichen Aneignung der Rolle erneut gesandt.

Die Präposition ἐπί mit Dativ kann je nach Kontext „über / hinsichtlich / gegen“ bedeuten. Darum schwanken Übersetzungen zwischen „über“ und einer stärker gerichtlichen Nuance. Die vier Gruppen „Völker, Nationen, Sprachen und viele Könige“ markieren jedenfalls universale Reichweite. Prophetie richtet sich nicht in eine fromme Nische zurück, sondern an die Völkerwelt und an politische Macht.

1.7 Vorläufige exegetische Landkarte

Auslegungsfrage	Vorläufiger Befund	Prüfauftrag
Ist der mächtige Engel Christus?	Der Text nennt ihn „einen anderen Engel“, gibt ihm aber christus-/gottesähnliche Merkmale.	Mehrheitsposition moderner Kommentare und Gegenposition prüfen.
Was sind die sieben Donner?	Göttliche Rede, deren Inhalt bewusst entzogen wird.	Spekulation vermeiden; Daniel-Motiv und Funktion des Schweigens prüfen.
„Keine Zeit mehr“ oder „kein Aufschub“?	Kontextuell wahrscheinlich: kein weiterer Aufschub.	Übersetzungen, Syntax und Daniel 12 vergleichen.
Ist die kleine Rolle dieselbe wie in Offb 5?	Starke literarische Verbindung, Identität nicht textlich beweisbar.	Bauckham vs. Baynes/Rose vergleichen.
Warum süß und bitter?	Aneignung des göttlichen Wortes ist kostbar und zugleich belastend.	Ezechiel-Parallele und neuere sensory studies prüfen.
Was heißt „wieder prophetisch reden“?	Erneute Kommission mit universaler Reichweite.	ἐπί + Dativ und Funktion für Offb 11–22 prüfen.

2. Unabhängige Internet- und Literaturrecherche – Phase B

Die folgende Recherche prüft die Erstexegese bewusst gegen zugängliche wissenschaftliche Ressourcen. Volltexte, Vorschauen, Abstracts und rein bibliographische Nachweise werden ausdrücklich unterschieden.

2.1 Recherchestrategie und Quellenstatus

Quelle	Verwendung	Status
NA28 / Deutsche Bibelgesellschaft	Griechischer Text Offb 10; insbesondere V. 10–11 online sichtbar.	Primärtext online
Luther 2017 / BasisBibel	Kompletter Übersetzungsvergleich Offb 10.	vollständig online
WiBiLex – Apokalyptik, Ezechiel, Berufung	Gattung, Ezechiel-Hintergrund, Berufungstheologie.	vollständig/Artikel
WiReLex – Propheten bibeldidaktisch / Ermöglichungsdidaktik	Didaktische Übertragung: Prophetie als situationsbezogene Gottesrede; dialogischer Zugang.	vollständig/Artikel
Aune, WBC 52B	Bibliographie und über zitierende Sekundärressourcen punktuell nachvollzogen; Volltext nicht frei zugänglich.	bibliographisch / Sekundärzitate
Beale, NIGTC	Verlagsbeschreibung, punktuelle Positionen über zugängliche Sekundärzitate.	bibliographisch / Sekundärzitate
Osborne, BECNT	Verlagsbeschreibung, punktuelle Auszüge/Zitate in zugänglichen Ressourcen.	teilweise
Koester, AYB 38A	Verlagsbeschreibung; einzelne Positionen über Fachliteratur zitiert.	bibliographisch / Sekundärzitate
Bauckham, Climax of Prophecy	These zur Identität der Schriftrollen und zum Auftrag der leidenden Zeugen über Fachaufsätze/Dissertationen	teilweise / Sekundärzitate

Quelle	Verwendung	Status
	erschlossen.	
Baynes, Heavenly Book Motif + JBL 2010	Gegenposition: kleine Rolle in Offb 10 ist von Offb 5 zu unterscheiden.	Monographieinfo / Sekundärzitat
Warren 2017, JSNT	Sensory analysis zur Buchrollenspeisung.	Abstract + Open-Access-PDF
Rose 2017, Emory Thesis	Argument für echte Diminutivbedeutung und unterschiedliche Rollen in Offb 5/10.	Volltext/Abstract online

2.2 WiBiLex- und WiReLex-Befund

WiBiLex beschreibt Apokalyptik als Offenbarung verborgener, insbesondere endzeitlicher Wirklichkeit. Für Offb 10 ist dabei wichtig: Apokalyptik will nicht nur Zukunftsinformation liefern, sondern gegenwärtige Wirklichkeit von Gottes kommender Vollendung her deuten. Der WiBiLex-Artikel zum Ezechielbuch ordnet Ez 1–3 als Berufungskomplex ein; die Buchrollenspeisung steht am Anfang des prophetischen Dienstes. Damit erhält die Ezechiel-Parallele in Offb 10 nicht bloß dekorative, sondern kommissionierende Funktion.

Der WiBiLex-Artikel „Berufung (NT)“ unterstützt die Unterscheidung zwischen Berufung und selbstgewählter religiöser Rolle: Der Auftrag geht von Gott aus. WiReLex betont in „Propheten, bibeldidaktisch“, dass Prophetinnen und Propheten Gottes Wort situationsbezogen zur Sprache bringen; die „Ermöglichungsdidaktik“ empfiehlt dialogische, nicht bloß reproduktive Bibelarbeit. Das passt zu Offb 10: Der Text ist keine Einladung, verschlüsselte Information nachzubuchstabieren, sondern fordert zur Wahrnehmung, Aneignung und verantwortlichen Weitergabe heraus.

2.3 Kommentare und Monographien im Vergleich

Quelle	Kernposition	Bewertung für Offb 10
Aune, Revelation 6–16 (WBC, 1998)	Starke traditions- und religionsgeschichtliche Analyse; der Engel wird mit Daniel 12 und antiken Großgestalten verglichen; ἐπί in 10,11 kann stärker „gegen“ verstanden werden.	Schärft die traditionsgeschichtliche und gerichtliche Dimension; Volltext nicht frei geprüft.

Quelle	Kernposition	Bewertung für Offb 10
Beale, The Book of Revelation (NIGTC, 1998/99)	Betont intensive AT-Intertextualität und die Verbindung zu Ez 2–3; sieht enge Beziehung zwischen den Rollen Offb 5 und 10; einige Ausleger in seiner Linie erwägen eine christologische Identität des Engels.	Bestätigt Ezechiel-Fokus, macht bei Engel-/Rollenidentität aber stärkere Annahmen.
Osborne, Revelation (BECNT, 2002)	Liest 10,11 als Re-Kommissionierung des Johannes; universaler Auftrag; „kein Aufschub“ und Vollendung des Geheimnisses bei der siebten Posaune.	Stützt die Struktur Auftrag – Aneignung – erneute Sendung.
Koester, Revelation (AYB, 2014)	Stellt Offenbarung in den sozialen und religiösen Kontext Kleinasiens und verbindet Katastrophenszenen mit Hoffnung; in der Rollenfrage bleibt die literarische Funktion wichtiger als spekulative Identifikation.	Stützt zurückhaltende historische und literarische Auslegung.
Bauckham, Climax of Prophecy (1993)	Argumentiert, die offene kleine Rolle in Offb 10 sei mit der Rolle aus Offb 5 identisch; ihr Inhalt betreffe die Rolle des leidenden Zeugnisses der Gemeinde in Gottes Plan für die Völker.	Starke kanonisch-literarische Synthese; These ist einflussreich, aber umstritten.
Baynes, JBL 2010 / Heavenly Book Motif	Widerspricht der Identifikation: Terminologie, Schauplatz, Träger und Funktion unterscheiden die Rollen.	Erinnert daran, literarische Verknüpfung nicht mit Identität gleichzusetzen.
Warren 2017	Verschiebt den Schwerpunkt von bloßer Inhaltsdeutung auf den sinnlich-leiblichen Akt: Essen der Rolle vermittelt	Vertieft das Motiv der Aneignung und relativiert einfache „süß=Heil /

Quelle	Kernposition	Bewertung für Offb 10
	intime Teilhabe an göttlichem Wissen.	bitter=Gericht“-Schemata.
Rose 2017	Verteidigt die echte Diminutivbedeutung von βιβλαρίδιον und die Verschiedenheit der Rollen; sieht Offb 10 als Signal für den zweiten Hauptteil des Buches.	Begründete neuere Minderheitenposition gegen Bauckham.

2.4 Zentrale Streitfragen

a) Ist der „mächtige Engel“ Christus?

Ältere Auslegung und einzelne neuere Stimmen identifizieren den Engel mit Christus, weil Wolke, Regenbogen, Sonnenantlitz, Feuersäulen und Löwenstimme göttlich-christologische Merkmale tragen. Dagegen spricht der klare Ausdruck „ein anderer Engel“ und die in der Offenbarung übliche Unterscheidung zwischen Christus/Lamm und Engeln. Außerdem schwört der Engel „bei dem, der in Ewigkeit lebt“, was narrativ eher zu einem bevollmächtigten Boten passt. Die wahrscheinlichste Lösung: kein Christophanie im strengen Sinn, sondern ein außergewöhnlich theophaner Engel, der Gottes und des Lammes Autorität repräsentiert.

b) Warum werden die sieben Donner verschwiegen?

Der Text verweigert jede Identifikation ihres Inhalts. Der Befehl „versiegle ... und schreibe nicht“ erinnert an Dan 12,4. Die literarische Funktion ist gerade die Grenze der Offenbarung: Nicht alles, was Johannes hört, wird Teil des Buches. Jede moderne Entschlüsselung der sieben Donner überschreitet den Text. Die Erstexegese wird damit stark bestätigt.

c) „Keine Zeit mehr“ oder „kein Aufschub“?

Die älteren deutschen Übersetzungen geben χρόνος οὐκέτι ἔσται wörtlich als „keine Zeit mehr“ wieder. NIV, ESV, NRSVUE, NET und BasisBibel interpretieren „no more delay / Frist abgelaufen“. V. 7 spricht weiter von „den Tagen“ bis zum siebten Posaunenstoß; deshalb kann die Aussage kaum die Abschaffung der Zeit selbst bedeuten. Forschung und moderne Übersetzungspraxis stützen deutlich „kein weiterer Aufschub“.

d) Was ist „das Geheimnis Gottes“?

μυστήριον bezeichnet im biblischen Sprachgebrauch eine Wirklichkeit, die Gottes Ratschluss entstammt und von ihm bekannt gemacht wird. In Offb 10,7 geht es nicht um einen esoterischen Code, sondern um die Vollendung dessen, was Gott den Propheten angekündigt hat. Das Verb εὐηγγέλισεν („als gute Botschaft verkündet“) verhindert, das „Geheimnis“ nur als Katastrophenplan zu lesen: Gottes Endziel ist seine Herrschaft, Gerechtigkeit und Erlösung, auch wenn der Weg Gericht einschließt.

e) Ist die kleine Schriftrolle dieselbe wie Offb 5?

Bauckham und andere argumentieren für Identität: Der „andere mächtige Engel“ in 10,1 erinnert an 5,2; nach dem Öffnen aller Siegel wäre die Rolle nun folgerichtig offen; das Ezechiel-Motiv verbindet die Übergabe an Johannes mit dem Offenbarungsweg 1,1. Baynes und Rose widersprechen: In Offb 5 steht βιβλίον, in Offb 10 mehrfach βιβλαρίδιον; Träger, Schauplatz, Größe und Funktion unterscheiden sich. Warren hält die Frage für die Deutung des Essens nicht für entscheidend und neigt zur Identität.

Synthetisch ist am sichersten: Der Erzähler will Offb 5 und 10 eng aufeinander beziehen, aber die Identität der Rollen lässt sich nicht beweisen. Für die Gemeindebibelarbeit genügt: Was zuvor versiegelt war, steht nun in engem Zusammenhang mit einem geöffneten, zu verinnerlichenden prophetischen Wort.

f) Was bedeutet süß und bitter?

Die klassische Auslegung ordnet die Süße der Freude am Gotteswort und die Bitterkeit dem Gericht, Leiden oder der schweren Verkündigungsaufgabe zu. Die Ezechiel-Parallele mahnt jedoch zur Vorsicht: Auch die dortige Rolle voller Klage und Wehe schmeckt süß. Warren zeigt, dass der Akt des Essens selbst die intime Aneignung göttlicher Offenbarung markiert. Darum ist die beste Synthese: Gottes Wort ist als Gottes Wort süß; seine Wahrheit wird bitter, wenn sie den Propheten innerlich betrifft und ihn in eine konfliktreiche Sendung stellt.

g) Was heißt „über / gegen Völker ...“?

ἐπί mit Dativ kann „über/hinsichtlich“, je nach Kontext auch „gegen“ bedeuten. Aune und Beale geben der Gerichtsdimension stärkeres Gewicht; die meisten modernen Übersetzungen wählen neutral „über/about“. Weil die folgende Offenbarung sowohl Gericht als auch Zeugnis, Bewahrung und universale Hoffnung enthält, ist „über / hinsichtlich“ für die Gesamtfunktion angemessener. Die politische Dimension bleibt aber bestehen: Auch „viele Könige“ stehen unter dem prophetischen Wort.

2.5 Pflichtvergleich: Phase A versus Forschung

Aussage der Erstexegese	Forschungsbefund	Urteil
Offb 10 ist Zwischenvision und Re-Kommissionierung	Kommentar- und Strukturvergleich	stark bestätigt
Der Engel ist wahrscheinlich nicht Christus, trägt aber theophane Züge	Mehrheitsargument „anderer Engel“ vs. christologische Gegenposition	überwiegend bestätigt; Minderheitenposition bleibt
Die sieben Donner markieren bewusst nicht verfügbares Wissen	Daniel-Hintergrund und literarische Funktion	stark bestätigt
χρόνος οὐκέτι ἔσται = kein weiterer Aufschub	moderne Übersetzungen + V. 7-Kontext	stark bestätigt

Aussage der Erstexegese	Forschungsbefund	Urteil
Die kleine Rolle ist eng mit Offb 5 verbunden, Identität bleibt offen	Bauckham vs. Baynes/Rose	umstritten; Erstexegese präzisiert
Süß/bitter = Aneignung plus Last des Auftrags	Ezechiel + Warren 2017	stark bestätigt und vertieft
V. 11 ist erneute prophetische Sendung mit universaler Reichweite	Osborne/Aune/NET u.a.	stark bestätigt
Der Text legitimiert keine Endzeit-Spekulation	V. 4 selbst setzt Offenbarungsgrenze	stark bestätigt

3. Geprüfte exegetische Synthese – Phase C

3.1 Korrigierte exegetische Landkarte

- Offb 10 unterbricht die Posaunen nicht als Nebenszene, sondern deutet den Auftrag der Zeugen angesichts der kommenden Vollendung.
- Der mächtige Engel ist am wahrscheinlichsten ein himmlischer Repräsentant Gottes mit theophanen Zügen; der Text zwingt nicht zur Identifikation mit Christus.
- Die sieben Donner lehren eine Theologie der Grenze: Es gibt Offenbarung, aber kein Verfügungsrecht über alle Geheimnisse Gottes.
- „Kein Aufschub mehr“ bedeutet: Gottes Vollendung wird nicht endlos vertagt. Es geht nicht um die Abschaffung der Zeit.
- Das „Geheimnis Gottes“ ist der von den Propheten angekündigte, zur Vollendung kommende Ratschluss Gottes – mit Gericht, aber als letztlich gute Botschaft seiner Herrschaft und Erlösung.
- Die kleine Rolle ist mit Offb 5 literarisch eng verknüpft; ob sie identisch ist, bleibt eine echte Forschungsfrage ohne zwingende Lösung.
- Das Essen der Rolle ist eine prophetische Aneignungshandlung nach Ezechiel: Gottes Wort muss in den Zeugen hinein, bevor es aus ihm heraus gesprochen wird.
- Süße und Bitterkeit beschreiben keine einfache Zweiteilung des Rollen-Inhalts, sondern die Ambivalenz des prophetischen Dienstes: kostbares Wort, schwere Wahrheit, belastender Auftrag.
- „Du musst wieder prophetisch reden“ ist eine Re-Kommissionierung. Prophetie richtet sich an Völker, Kulturen und politische Macht – nicht nur an den religiösen Binnenraum.

3.2 Theologische Hauptaussagen

Gottesbild: Gott ist der lebendige Schöpfer und Herr über Himmel, Erde und Meer. Sein Ratschluss wird vollendet; Geschichte bleibt weder dem Chaos noch menschlicher Macht überlassen.

Christologie: Christus wird in Offb 10 nicht ausdrücklich genannt, aber der Abschnitt steht innerhalb der Christusoffenbarung des ganzen Buches. Die Vollendung des Geheimnisses Gottes führt in der Offenbarung zur Herrschaft Gottes und seines Christus (11,15).

Offenbarung: Gott gibt echtes Wissen und setzt zugleich Grenzen. Christlicher Glaube muss nicht alles wissen. Gerade das versiegelte Wort schützt vor religiöser Neugier, die sich an Gottes Stelle setzt.

Prophetie: Gottes Wort wird nicht nur empfangen, sondern gegessen. Prophetischer Dienst entsteht aus innerer Aneignung. Das Wort muss den Zeugen selbst treffen, bevor er es anderen sagt.

Leiden und Hoffnung: Süß und bitter gehören zusammen. Evangelium ist gut, aber es macht die Wirklichkeit nicht harmlos. Wer Gottes Hoffnung bezeugt, muss auch Wahrheit, Gericht, Widerspruch und eigene Verwundbarkeit tragen.

Mission: Der Auftrag zielt auf „Völker, Nationen, Sprachen und viele Könige“. Gottes Wort überschreitet Gemeindegrenzen und stellt auch Macht unter Gottes Urteil und Verheißung.

Evangelium: Bevor Johannes neu gesandt wird, bekommt er das offene Wort. Gott sendet nicht mit leeren Händen. Er schenkt das Wort, lässt es zur inneren Nahrung werden und trägt den Auftrag in seine Vollendung.

3.3 Exegetischer Skopus

Offb 10,1–11 zeigt in der Zwischenzeit vor der siebten Posaune, dass Gottes verborgener Ratschluss seiner Vollendung entgegengeht und nicht unbegrenzt aufgeschoben wird. Johannes empfängt in bewusster Aufnahme der Ezechiel-Berufung eine geöffnete Schriftrolle, eignet sie sich leibhaftig an und wird dadurch erneut zum prophetischen Zeugnis gegenüber Völkern und Herrschern beauftragt. Zugleich setzt Gott der Offenbarung eine Grenze: Nicht alles wird dem Seher zum Aufschreiben gegeben.

3.4 Homiletischer Skopus

Gott gibt uns sein Wort nicht zum Spekulieren, sondern zum Leben: Es kann süß sein und schwer im Magen liegen – doch gerade dieses Wort nimmt uns neu in seinen Auftrag, Hoffnung und Wahrheit weiterzusagen.

4. Brücke zur Gemeinde – Phase D

4.1 Drei Erkenntnisse zum Mitnehmen

1. Ich muss nicht alles wissen. Der Text selbst kennt Geheimnisse, die Gott nicht preisgibt.
2. Gottes Wort will in mich hinein. Es ist kostbar und tröstlich, kann aber auch unbequem und belastend werden.
3. Berufung kann erneuert werden. Nach dem Essen der Rolle heißt es nicht „Jetzt weißt du genug“, sondern: „Du musst wieder prophetisch reden.“

4.2 Schlüsselbild

Schlüsselbild: die gegessene Schriftrolle. Eine Rolle kann man lesen und weglegen. Eine gegessene Rolle trägt man im Leib. Genau darum eignet sich das Bild als roter Faden: Gottes Wort wird empfangen – schmeckt – wirkt – liegt schwer – und wird schließlich wieder zur gesprochenen Botschaft.

4.3 Zentrale Leitfrage

Welches Wort Gottes ist für mich zugleich süß – und schwer im Magen, weil es mein Leben oder meinen Auftrag verändert?

4.4 Was gehört wohin?

Ebene	Inhalt
Unbedingt für die Gemeinde	Schriftrolle essen = Gottes Wort aneignen; süß und bitter; erneuerter Auftrag; nicht alles wird offenbart.
Hilfreich	Daniel 12 als Hintergrund des Eids; Ezechiel 2–3 als Berufungsfolie; „kein Aufschub“ statt „keine Zeit mehr“.

Ebene	Inhalt
Leiter-Hintergrund	Engel-Identität; Rollenidentität Offb 5/10; βιβλαρίδιον; ἐπί + Dativ; kleinere Textvarianten.

5. Fertige Bibelarbeit – Phase E

Zielgruppe: erwachsene Kirchengemeinde mit wenig Spezialwissen. Richtwert: 65–80 Minuten. Ziel ist nicht eine vollständige Erklärung aller apokalyptischen Details, sondern ein Gespräch über Gottes Wort, die Grenze unseres Wissens und den erneuerten Auftrag.

5.1 Einstieg – „Süß im Mund, schwer im Magen“

Lege zwei Karten oder Gegenstände sichtbar hin: „SÜSS“ und „BITTER“. Frage nicht sofort nach dem Bibeltext, sondern nach Lebenserfahrungen: „Kennt ihr Sätze, die gut und wahr sind – und einem trotzdem schwer im Magen liegen?“ Beispiele können sein: eine ärztliche Wahrheit, ein notwendiges Gespräch, eine Entschuldigung, eine Berufung, eine klare Entscheidung.

Dann die Überleitung: „Offenbarung 10 beschreibt Gottes Wort genau so: süß im Mund und bitter im Magen. Was für ein Wort ist das, das zugleich Freude und Belastung auslösen kann?“

Leitfrage des Abends: Welches Wort Gottes ist für mich zugleich süß – und schwer im Magen, weil es mein Leben oder meinen Auftrag verändert?

5.2 Textlesung

Textlesung: Offenbarung 10,1–11 – BasisBibel. Den vollständigen Wortlaut aus einer lizenzierten Ausgabe vorlesen; im Teilnehmermaterial nur die Bibelstelle nennen.

Beobachtungsfrage vor der Lesung: „Achtet beim Hören auf drei Bewegungen: Was bleibt verborgen? Was nimmt Johannes in sich auf? Und wozu wird er danach neu beauftragt?“

5.3 Abschnitt 1 – Nicht alles wird erklärt (V. 1–7)

Die Szene beginnt gewaltig: ein mächtiger Engel, Wolke, Regenbogen, Sonnenlicht, Feuersäulen; ein Fuß auf dem Meer, einer auf dem Land. Die Bildsprache sagt: Die Botschaft kommt mit Gottes Autorität und umfasst die ganze geschaffene Welt. Doch mitten in dieser monumentalen Offenbarung geschieht etwas Überraschendes: Johannes hört die sieben Donner – und darf sie nicht aufschreiben.

Das ist eine heilsame Irritation. Ausgerechnet die Offenbarung des Johannes sagt: Es gibt Dinge, die versiegelt bleiben. Christlicher Glaube ist nicht die Fähigkeit, jede Zukunftsfrage zu beantworten. Wer jedes Symbol in einen geheimen Fahrplan verwandeln will, widerspricht hier dem Text selbst.

Exegetischer Tiefenpunkt: Der Befehl „versiegle“ erinnert an Daniel 12. Gleichzeitig wird der Daniel-Eid umgeformt: Nicht eine unbestimmte Ferne wird angekündigt, sondern „kein weiterer Aufschub“. Gottes Geheimnis geht seiner Vollendung entgegen. Luther sagt „keine Zeit mehr“, die BasisBibel trifft den Zusammenhang mit „Die Frist ist abgelaufen“ besser.

Beispiel: Ein Navigationsgerät zeigt mir nicht jede Straße der nächsten hundert Kilometer gleichzeitig. Es zeigt genug, um den nächsten Schritt zu gehen. Wir verwechseln Glauben manchmal

mit einem vollständigen Überblick. Offb 10 sagt: Gott kennt das Ziel; du musst nicht jedes Detail kennen.

Fragen:

- Was fällt euch an der Größe und Autorität des Engels auf?
- Warum könnte es wichtig sein, dass Johannes ausgerechnet hier etwas nicht aufschreiben darf?
- Wo wünsche ich mir von Gott mehr Informationen, als er mir tatsächlich gibt?
- Was ist der Unterschied zwischen Vertrauen und dem Wunsch, alles kontrollieren zu können?

5.4 Abschnitt 2 – Nimm es – und iss es! (V. 8–10)

Die Stimme sagt Johannes nicht: „Lies die Rolle.“ Sie sagt: „Nimm sie.“ Der Engel geht noch weiter: „Iss sie.“ Das ist keine skurrile Nebenhandlung, sondern eine prophetische Berufungsszene. Ezechiel musste ebenfalls eine Rolle essen, bevor er zum Volk gesandt wurde. Gottes Wort soll nicht außerhalb des Propheten bleiben.

Es schmeckt süß wie Honig. Das passt zu biblischen Bildern für Gottes Wort: kostbar, stärkend, lebenspendend. Doch im Magen wird es bitter. Die Bitterkeit muss nicht bedeuten, dass die Hälfte der Rolle „schlechte Nachricht“ ist. Gerade bei Ezechiel schmeckt eine Rolle voller Klage süß. Der Widerspruch liegt tiefer: Es ist gut, Gottes Wort zu empfangen; es ist schwer, sich von ihm wirklich treffen zu lassen und seine Konsequenzen zu tragen.

Exegetischer Tiefenpunkt: Meredith Warren weist in einer sensory analysis darauf hin, dass Essen eine besonders intime Form der Wahrnehmung ist. Sehen und Hören können auf Distanz bleiben; Essen nicht. Das Bild sagt: Offenbarung soll in den Menschen hinein. Erst dann wird sie wieder Sprache.

Beispiel: Man kann einen Satz kennen, ohne ihn „verdaut“ zu haben. „Vergib deinem Bruder.“ „Fürchte dich nicht.“ „Liebe deinen Feind.“ „Du bist nicht dein Besitz.“ Solange es Bibelwissen bleibt, schmeckt es oft angenehm. Wenn es mein konkretes Leben trifft, kann es schwer im Magen liegen.

Fragen:

- Was bedeutet es für euch, Gottes Wort nicht nur zu lesen, sondern „zu essen“?
- Welche biblische Zusage ist euch wirklich zur Nahrung geworden?
- Welches Jesuswort oder Bibelwort empfindet ihr als gut – und zugleich unbequem?
- Was passiert, wenn eine Gemeinde nur die süßen Sätze hören möchte?

5.5 Abschnitt 3 – Du musst wieder prophetisch reden (V. 11)

Nach der Schriftrollenspeisung kommt kein theologisches Examen. Es kommt ein Auftrag: „Du musst noch einmal prophetische Worte reden.“ Das griechische δεῖ bezeichnet Notwendigkeit. Johannes darf nicht bei seiner persönlichen geistlichen Erfahrung stehen bleiben. Was er aufgenommen hat, soll wieder nach außen.

Der Horizont ist groß: Völker, Nationen, Sprachen, viele Könige. Prophetie ist damit weder private Frömmigkeit noch reine Zukunftsprognose. Sie spricht Gottes Wirklichkeit in die Welt hinein – auch dorthin, wo politische und gesellschaftliche Macht sitzt.

Exegetischer Tiefenpunkt: πάλιν („wieder / noch einmal“) macht die Szene zu einer Re-Kommissionierung. Johannes war längst Seher und Schreiber. Trotzdem wird sein Auftrag erneuert.

Berufung ist nicht immer ein einmaliges Erlebnis am Anfang eines Lebenswegs. Gott kann Menschen mitten im Weg noch einmal neu ansprechen.

Beispiel: Manchmal ändert sich im Ruhestand, nach einer Krise oder nach einer Enttäuschung nicht die Berufung selbst, sondern ihre Form. Aus „Ich muss alles tragen“ kann „Ich soll noch einmal sagen, was mir anvertraut ist“ werden. Ein erneuerter Auftrag muss nicht größer sein; er muss nur wirklich Gottes Auftrag sein.

Fragen:

- Warum folgt auf das Essen der Rolle unmittelbar ein neuer Auftrag?
- Was unterscheidet prophetisches Reden von bloßer Meinungsäußerung?
- Wo braucht unsere Gemeinde heute ein klares, hoffnungsvolles und zugleich unbequemes Wort?
- Kann es sein, dass Gott einen Auftrag im Leben erneuert, obwohl man ihn längst zu kennen meinte?

5.6 Dialogische Vertiefung – Drei Stationen

Richte drei Stationen im Raum ein. Die Teilnehmenden wählen zunächst die Station, die sie im Moment am stärksten anspricht, und tauschen sich dort 5–7 Minuten aus.

4. „VERSIEGELT“ – Was muss ich nicht wissen, um Gott vertrauen zu können?
5. „SÜSS UND BITTER“ – Welches Wort Gottes ist gut und zugleich herausfordernd?
6. „DU MUSST WIEDER ...“ – Wo könnte Gott mich oder uns neu beauftragen?

Anschließend nennt jede Gruppe einen Satz, der im Gedächtnis bleiben soll. Der Leiter kommentiert nur knapp und verbindet die drei Sätze mit der Textbewegung: Grenze – Aneignung – Sendung.

5.7 Kurzandacht – „Ein Wort, das in den Magen geht“

Es gibt Worte, die hören wir – und sie gehen an uns vorbei. Es gibt Worte, die merken wir uns. Und dann gibt es Worte, die gehen uns in den Magen. Offenbarung 10 kennt genau diese Erfahrung.

Johannes bekommt kein leichtes Informationsblatt über die Zukunft. Er bekommt eine Schriftrolle und soll sie essen. Gottes Wort wird Nahrung. Es schmeckt süß, weil es von Gott kommt und weil seine Verheißung trägt. Aber es wird bitter, weil Gottes Wahrheit nicht an der Oberfläche bleibt. Sie stellt Fragen. Sie widerspricht. Sie lässt uns nicht einfach dort, wo wir sind.

Und gerade danach sagt Gott nicht: Nun hast du genug verstanden. Er sagt: Du musst wieder prophetisch reden. Das Wort, das in Johannes hineingegangen ist, soll wieder aus ihm heraus – als Zeugnis für Menschen, Völker und sogar Könige.

Das Evangelium darin ist: Gott schickt uns nicht mit leeren Händen. Er gibt zuerst sein Wort. Wir müssen nicht alles wissen; die sieben Donner bleiben versiegelt. Aber das, was Gott uns gibt, reicht für den nächsten Schritt. Sein Wort darf uns trösten, herausfordern und neu senden. Nicht weil wir alles durchschaut hätten, sondern weil Gott seine Geschichte zu Ende führt.

5.8 Abschluss

Lege am Ende noch einmal die beiden Karten „SÜSS“ und „BITTER“ nebeneinander. Frage: „Was würdet ihr jetzt dazwischen schreiben?“ Mögliche Begriffe aus der Gruppe sammeln: Wahrheit, Auftrag, Hoffnung, Verantwortung, Vertrauen.

Drei Abschlussfragen:

- Persönlich: Welches Wort Gottes möchte ich diese Woche wirklich in mich aufnehmen?
- Glauben: Was lerne ich über einen Gott, der nicht alles erklärt, aber seinen Plan vollendet?
- Handeln: Wo könnte mein „Du musst wieder ...“ liegen – mein nächster treuer Schritt?

Gebetsimpuls: „Herr Jesus Christus, gib uns Ohren für dein Wort und ein Herz, das es aufnimmt. Bewahre uns vor der Gier, alles wissen zu wollen. Gib uns Mut, auch das Schwere zu tragen, und sende uns neu dorthin, wo dein Wort gehört werden soll. Amen.“

6. Kurze alternative Einsatzformen und Reihenkontext

6.1 Kurzandacht (5–7 Minuten)

Drei Sätze genügen: (1) Nicht alles wird offenbart – die sieben Donner bleiben versiegelt. (2) Das offene Wort muss gegessen werden – süß und bitter. (3) Wer Gottes Wort aufnimmt, wird neu gesandt. Schlussfrage: „Welches Wort Gottes darf heute vom Kopf in deinen Bauch und von dort in dein Leben?“

6.2 Kleingruppe (4–8 Personen)

Lies Offb 10,1–11 zweimal. Beim ersten Lesen markieren alle, was Johannes sieht und hört. Beim zweiten Lesen markieren sie alle Befehle an Johannes. Danach Austausch: Was tut Gott – und was muss Johannes tun? Abschließend den Satz V. 11 in eigenen Worten formulieren.

6.3 Größere dialogische Gruppe

Nutze die Drei-Stationen-Methode. Bei über 20 Personen können die drei Themen doppelt ausgelegt werden. Wichtig: Jede Gruppe liefert nur einen Satz zurück; so bleibt die Auswertung konzentriert.

6.4 Einordnung in die Bibelwoche

Nach Offb 7 („Die 144.000 & das Siegel Gottes“) verschiebt sich der Akzent von Bewahrung auf Auftrag: Gott kennt und bewahrt sein Volk nicht, damit es sich aus der Welt zurückzieht, sondern damit sein Zeugnis weitergeht. Der nächste Abend Offb 12 („Gott & das Böse“) zeigt dann, in welchem größeren Konflikt dieses Zeugnis steht. Offb 10 ist damit das Gelenk: Gottes Wort wird aufgenommen, bevor der Drache ausdrücklich auf die Bühne tritt.

7. Zweifache Qualitätskontrolle

Prüfdurchgang 1 – Bestand/Vollständigkeit

Geprüft: Primärtext, Übersetzungsvergleich, Textkritik, Urtext, historische und literarische Situation, AT-Intertextualität, versweise Exegese, vorläufige Landkarte, Webrecherche, WiBiLex, WiReLex, Kommentare, Monographien/Fachaufsätze, Forschungsvergleich, Korrektur, Endsyntaxe, beide Skopoi, Gemeindebrücke, genau drei Hauptabschnitte, Dialogmethode, Kurzandacht, Schlussfragen, Reihenkontext, Quellen und Teilnehmerblatt. Ergebnis: vollständig für die aktuelle Einheit.

Prüfdurchgang 2 – Funktion/Qualität

Geprüft: „keine Zeit mehr“ wurde nicht wörtlich-chronologisch überdehnt; die sieben Donner werden nicht spekulativ entschlüsselt; die Engelidentität wird als Forschungsfrage markiert; die Rollenidentität Offb 5/10 wird nicht vorschnell entschieden; süß/bitter wird nicht schematisch auf „gute/schlechte Nachricht“ reduziert; Ezechiel und Daniel sind textlich begründet; die Bibelarbeit

bleibt christologisch im Gesamtzusammenhang der Offenbarung, ohne Christus in V. 1 künstlich mit dem Engel gleichzusetzen; die Sprache ist gemeindetauglich und nicht angstpädagogisch.

8. Literatur und Onlinequellen

Quellenstatus: Volltexte wurden nur dort inhaltlich ausgewertet, wo sie tatsächlich zugänglich waren. Bei nicht frei verfügbaren Kommentaren werden Verlagsangaben, Abstracts oder zuverlässig zugängliche Sekundärzitate als solche gekennzeichnet. Onlinezugriff: 14.09.2026.

Deutsche Bibelgesellschaft: Offenbarung 10 in Lutherbibel 2017 und BasisBibel; griechischer Text nach NA28 online. [Online](#)

WiBiLex: „Apokalyptik (AT)“; „Ezechiel / Ezechielbuch“; „Berufung (NT)“; thematische Artikel der Deutschen Bibelgesellschaft. [Online](#)

WiReLex: Gabriele Theuer, „Propheten, bibeldidaktisch“; außerdem „Ermöglichungsdidaktik, bibeldidaktischer Ansatz“. [Online](#)

Aune, David E.: Revelation 6–16. Word Biblical Commentary 52B. Nashville: Thomas Nelson, 1998. Nicht im Volltext frei eingesehen. [Online](#)

Beale, G. K.: The Book of Revelation. New International Greek Testament Commentary. Grand Rapids: Eerdmans, 1998/1999. [Online](#)

Osborne, Grant R.: Revelation. Baker Exegetical Commentary on the New Testament. Grand Rapids: Baker Academic, 2002. [Online](#)

Koester, Craig R.: Revelation: A New Translation with Introduction and Commentary. Anchor Yale Bible 38A. New Haven: Yale University Press, 2014. [Online](#)

Bauckham, Richard: The Climax of Prophecy: Studies on the Book of Revelation. Edinburgh: T&T Clark, 1993. Position zur kleinen Schriftrolle über fachwissenschaftliche Diskussion erschlossen. [Online](#)

Baynes, Leslie A.: The Heavenly Book Motif in Judeo-Christian Apocalypses 200 BCE–200 CE. Leiden: Brill, 2012/2014; sowie „Revelation 5.1 and 10.2a, 8–10 in the Earliest Greek Tradition“, JBL 129 (2010), 801–816. [Online](#)

Warren, Meredith J. C.: “Tasting the Little Scroll: A Sensory Analysis of Divine Interaction in Revelation 10.8–10.” Journal for the Study of the New Testament 40/1 (2017). [Online](#)

Rose, Justin Edwards: Revealing the Little Scroll: Negotiating the True Diminutive Status of the βιβλαρίδιον of Apocalypse 10.2, 8–10 and the Shape of the Apocalypse. Emory thesis, 2017. [Online](#)

NET Bible: Revelation 10 mit Übersetzungs- und Grammatiknotizen; besonders 10,11 zur unklaren Sprecherreferenz. [Online](#)

Intertextual Bible: Ezechiel 2:8 / Revelation 10:9 – Vergleich der Buchrollenspeisung, mit Verweis auf Baynes. [Online](#)